

KULTUR & FREIZEIT

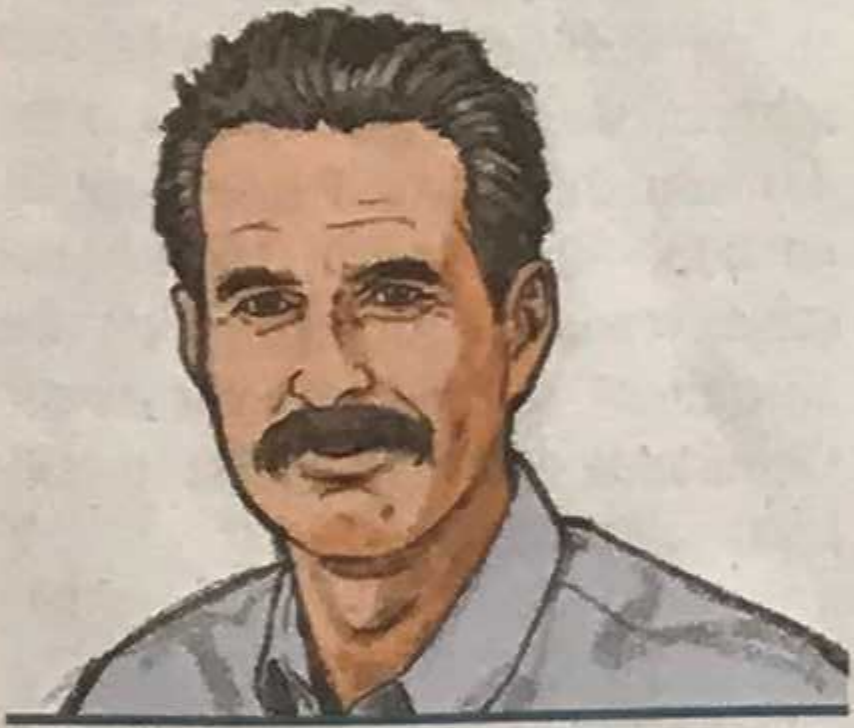
DÜSTERE BILDER UND IMPROVISATION

Der neue „Tatort“ aus
Ludwigshafen – Medien



WWW.WESTFALENPOST.DE/KULTUR

Bei uns daheim



Von Harald Ries

Wenn ich jetzt nicht gegoogelt hätte, hätte ich hier hingeschrieben, dass mich für mein Leben die Szene aus „Der Schatz der Sierra Madre“ geprägt hat, in der Humphrey Bogart als sein Gewerbe „Trinker“ angibt. Aber das wäre falsch. In dem Film trinkt er zwar heftig, aber was ich meinte, stammt aus „Casablanca“. Da ist „Trinker“ die Antwort auf Major Strassers Frage nach seiner Nationalität. Ist sogar besser.

Obwohl sich Bogie in „Casablanca“ noch stärker als Raucher hervortut. Mich hat beides sehr beeindruckt. Und in der Jugend hat mich sein Krestod nicht abgeschreckt. Zu dem Zeitpunkt war er schon alt, dachte ich. Aber die Einschätzung ändert sich. Heute bin ich älter als er zu dem Zeitpunkt, zu dem er Lauren Bacall zur Witwe machte. Also war er damals jung.

Die Rotwein-Skeptis

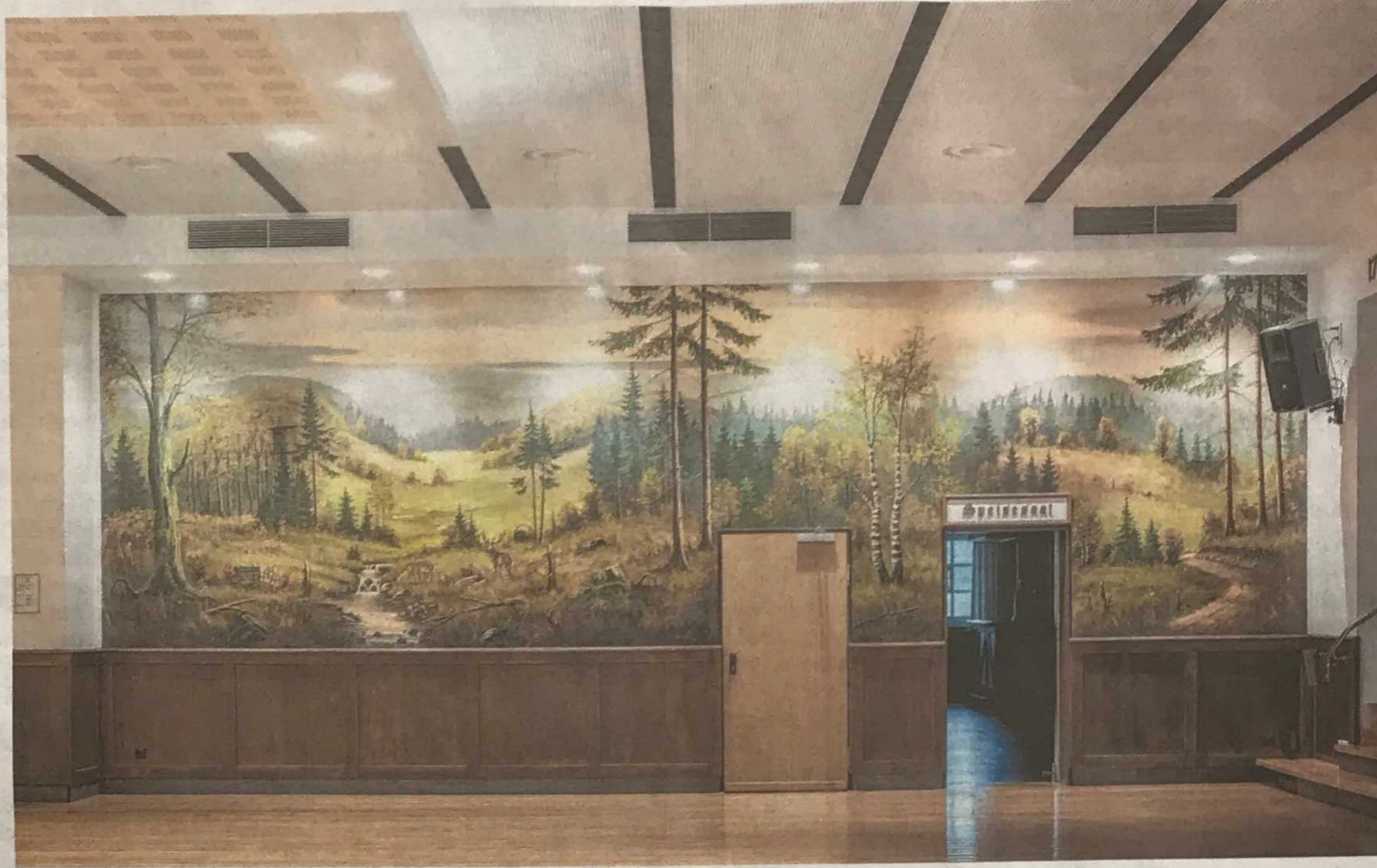
Heute würde ich mich sicher nicht mehr in erster Linie als Trinker oder Raucher bezeichnen, sondern, beruflich wie privat, als Skeptiker. Ich glaube erst mal nichts. Auch keine Studien, die mir in den Kram passen. Deshalb habe ich zwar immer gerne Rotwein getrunken, jedoch nicht in der Illusion, damit meiner Gesundheit etwas Gutes zu tun. Denn bei genauer Lektüre dieser gefeierten Erkenntnisse zeigte sich, dass erstens die Datenbasis dünn und zweitens die empfohlene Menge eher homöopathisch war. Und an Homöopathie glaube ich auch nicht.

Glaube ich vielleicht eher ans Negative? An diese neue französische Studie, dass Alkoholmissbrauch das Demenzrisiko verdreifacht? Und als Missbrauch gelten schon 1,5 Liter Bier pro Tag. Oder eine Flasche Wein. Für Frauen noch weniger. Das Machwerk wirkt seriös, bleibt aber Statistik, erklärt den Zusammenhang also nicht. Vielleicht fallen unprofessionelle Trinker nur häufig auf den Kopf.

Keine Studie ohne Gegenstudie

Und ruckzuck kam auch schon die Gegenstudie aus Kalifornien. Bei über 90-Jährigen verringern zwei Gläser Bier oder Wein das Sterberisiko um 18 Prozent. 15 bis 45 Minuten Bewegung täglich bringen nur 11 Prozent. Sich zwei Stunden täglich einem Hobby widmen: 21 Prozent weniger Todesfälle. Und wenn das Hobby Trinken nach dem Sport ist? Fröhliche Unsterblichkeit? Das Problem dabei: Die Untersuchung begann erst, als die Probanden bereits Mitte 70 waren. Und so weit muss man erstmal kommen. Vielleicht ist Skeptizismus doch das bessere Gewerbe.

Mehr Folgen finden Sie auf
wp.de/daheim



Die Natur ist draußen vor der Tür, aber auch als monumentales Wandgemälde drinnen im Saal - flankiert von modernen Veranstaltungstechnik. FOTO: MICHAEL KLEINRENSING

Die Ballade vom Bleiben und Gehen

Das Hagener Osthaus-Museum zeigt die Foto-Ausstellung „Die andere Sicht“. Junge Fotografen erkunden den Strukturwandel in der Region

Von Monika Willer

Hagen. Zwischen Hagen und Siegen, Arnsberg und Olpe liegt ein Paradies für Fotografen. Spektakuläre Natur und aufsehenerregende Baukunst bedienen viele Sehnsüchte am Objektiv. In künstlerischer Hinsicht ist Südwestfalen sogar eine Pionier-Landschaft der Fotografie. Denn das Siegener Künstler-Ehepaar Bernd und Hilla Becher hat mit seinen Aufnahmen von Fachwerkhäusern und Industriebauten eine neue internationale Foto-Ästhetik begründet. Wenn also zehn junge Studierende mit ihrer Kamera die Region erkunden, müssen sie sich an großen Vorbildern messen lassen. „Die andere Sicht“ ist ein Fotografie-Projekt unserer Zeit. Die Ergebnisse des Experimentes sind ab dem 9. März erstmals in einer Ausstellung zu sehen: mit rund 80 Arbeiten im Osthaus-Museum in Hagen. Die öffentliche Vernissage beginnt am Freitag um 17.30 Uhr. Die einleitenden Worte spricht Regierungspräsident Hans-Josef Vogel.

Veränderung als Herausforderung

Dass eine Tageszeitung ein Kulturprojekt ins Leben ruft, ist nicht alltäglich und hat über die Kunst hinaus ein besonderes Ziel. Es geht um die Region von morgen. „Die Frage nach der Zukunft ihrer Region berührt die Menschen tief im Inneren. Denn dabei geht es um den Kern – um die Veränderung. Die fällt niemandem leicht“, analysiert WP-Chefredakteur Dr. Jost Lübben. „Die Westfalenpost empfindet es als ihr journalistisches Selbstverständnis, diese Veränderung für Südwestfalen zu begleiten, Fragen aufzuwerfen, Debatten anzuregen und zu moderieren“, so Lübben weiter. Dabei geht es in erster Linie darum, was passieren muss, damit die Generation der unter 30-Jährigen in ihrer Heimat

Regierungspräsident eröffnet die Ausstellung

■ Ausstellung: Die andere Sicht. 9. März bis 27. Mai, Osthaus-Museum Hagen. Vernissage: Freitag, 9. März, 17.30 Uhr. Zur Eröffnung sprechen u.a. RP Hans-Josef Vo-

gel und Prof. Andreas Herzau. Am 4. April und 2. Mai gibt es jeweils um 18.30 Uhr Abendveranstaltungen mit Prof. Peter Bialobrzeski. www.osthausmuseum.de



„Die Frage nach der Zukunft berührt die Menschen tief.“

Dr. Jost Lübben, WP-Chefredakteur

eine Zukunft sieht. Die Ausstellung „Die andere Sicht“ liefert keine Antworten darauf, wohl aber eine Bestandsaufnahme als Einladung zur Diskussion.

Vor zwei Jahren hat der renommierte Fotograf Peter Bialobrzeski mit zehn Studierenden von der Hochschule der Künste in Bremen auf Einladung unserer Zeitung die Region fotografisch vermessen. Bialobrzeski hat bereits zweimal den World Press Award für Fotografie gewonnen, er ist ein Fachmann für den Wandel, für Veränderungen. Den untersucht er im Libanon, in Indien, in der Schweiz und nun auch in Südwestfalen.

Ziel des Experimentes war die fotografische Spurensuche in einer Region, die einerseits wirtschaftlich prosperiert wie kaum eine andere in Deutschland und doch andererseits mit Abwanderung und Landflucht zu kämpfen hat. Mit dem Blick von Außen und mit jungen Augen sollten die Fotografen untersuchen, wie sich Zuhause und Internationalität, Natur und

kann. Industriegeschichte prägt jedoch nicht nur die Großstädte, sie ist auch auf dem Land präsent, das war eine neue Erfahrung für die Fotografen. Wenn die Hüttenwerke gehen, kommt mit etwas Glück die Dienstleistung, wie Christina Stohn am Beispiel der Fernuniversität Hagen erforscht.

Industrie prägt Natur

Christina Rabe hat Jugendliche in der Region Arnsberg/Sundern porträtiert, die zwischen Tradition und Zukunft stehen und somit ein sensibler Indikator für den Strukturwandel sind. Stefanie Preuin hat die Stauseen zum Thema gemacht und entdeckt, dass Wasser mehr als Postkarten-Motive bereit hält, dass die Stauseen eine künstlich geschaffene Landschaft hervorbringen, Lebensadern, Sehnsuchtsorte und touristische Magnete zugleich.

Wie das Wasser neue Landschaften bildet, hat Avani Tanya in Neulisternohl recherchiert, dem Ort, der erst als Folge des Baus der Biggetalsperre entstanden ist. Aleksandra Weber ist zwischen Repetal und Olpe auf Spurensuche gegangen und hat junge Menschen kennengelernt, die sich mit ihrer Heimat identifizieren. Yoshiko Jentschen auf die Shortlist des Sony World Photography Awards geschafft.

Über 200 Brücken

Über 200 Brücken gibt es in Hagen, rund 30 davon sind kaputt. Ricardo Nunes hat sie fotografiert als Zeugen des früheren Glaubens an den Beton, als Symbole des Strukturwandels in einer Industriestadt. „Mir ging es nicht darum zu zeigen: Das ist Hagen, sondern ein Hagen zu zeigen, das so bald nicht mehr sein wird.“

Sabine Lewandowski hat in Hagen den Drei-Türme-Weg erkundet und dabei überrascht festgestellt, wie grün eine Industriestadt sein

KOMPAKT

Kultur-Notizen aus der Region

Hagen. Die Preisträger des Regional-Wettbewerbs „Jugend musiziert“ bedanken sich am heutigen Samstag im Sparkassen-Karree Hagen mit einem Konzert. Das Programm beginnt um 11 Uhr.

Bad Berleburg. Das Figurentheater „Yakari - Schneeball in Gefahr“ ist am heutigen Samstag um 16 Uhr im Bürgerhaus am Markt in Bad Berleburg zu sehen. Das Stück ist für Kinder ab drei Jahren geeignet.

Schmallenberg. Die Künstlerin Irena Paskali zeigt Zeichnungen, Fotografien und Videoinstallationen unter dem Titel „Seitenansicht“ im Kunsthaus Alte Mühle in Schmallenberg. Die Ausstellung wird am heutigen Samstag um 17 Uhr eröffnet und ist bis zum 2. April zu sehen. www.kunsthaus-alte-muehle.de

Arnsberg. Das Tanzstudio Alberti zeigt das Ballett „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ am Samstag und Sonntag, 3. und 4. März, im Kulturzentrum Arnsberg, Berliner Platz, in Neheim. Die Vorstellung am Samstag beginnt um 16.30 Uhr und die am Sonntag um 15.30 Uhr. www.tanzstudio-alberti.de

Iserlohn. Das Junge Theater Bonn gastiert am Sonntag, 4. März, mit dem Kinderstück „Die unendliche Geschichte“ nach dem Roman von Michael Ende im Parktheater Iserlohn. Die Vorstellung ist für Zuschauer ab acht Jahren geeignet und beginnt um 15 Uhr. Karten: 02371 / 2171819 oder im Internet: www.parktheater-iserlohn.de

Menden. Die Künstlerin Maria Demandt zeigt ihre Arbeiten vom 4. März bis zum 4. April im Neuen Rathaus in Menden. Die Vernissage beginnt am Sonntag um 11 Uhr.

Schmallenberg. Das Quartett St. Petersburg in der Besetzung Flöte, Violine, Viola und Violoncello konzertiert am Sonntag, 4. März, bei der Kulturellen Vereinigung Schmallenberg im historischen Kreuzgang von Kloster Grafenschaft. Im Mittelpunkt des Programms stehen drei Flötenquartette von Mozart. Beginn: 16 Uhr. www.kulturelle-vereinigung.de

Marsberg. Ein Konzert für Panflöte und Harfe erklingt mit Matthias Schlubeck und Isabel Moretón am Sonntag, 4. März, in der Kirche der LWL-Klinik in Marsberg. Das Programm beginnt um 17 Uhr.

Schwelm. Das Mannheimer Streichquartett konzertiert am Sonntag, 4. März, im Haus Martfeld in Schwelm. Auf dem Programm stehen Werke von Haydn, Beethoven und Mozart. Der Abend beginnt um 17.30 Uhr. www.schwelm.de

SERVICE

Die Kulturredaktion erreichen Sie:
Telefon 02331 / 917-4174
Fax 02331 / 917-4206
E-Mail: kultur@westfalenpost.de

Mehr Fotos und Interviews mit den Fotografen finden Sie auf wp.de/andere-sicht